

# Schriftarten verwenden

## Allgemeines

Mit dem Begriff Schriftart (auch «Schrift» genannt) wird ein vollständiger Satz von Zeichen – Buchstaben, Zahlen und Symbole – mit gleicher Stärke, gleicher Breite und gleichem Schriftschnitt bezeichnet. Ein Beispiel für eine Schriftart ist «Verina Bold 10 Pt».

Unter einem Schriftbild (auch Schriftfamilie oder Schriftartfamilie genannt) wird eine Sammlung von Schriftarten mit einheitlichem Erscheinungsbild verstanden, die für eine gemeinsame Verwendung entwickelt wurden (z.B. Adobe Garamond).

Ein Schriftschnitt ist eine Variante einer bestimmten Schrift in einer Schriftfamilie. In der Regel stellt die Schrift Roman oder Plain (die Bezeichnung ist von Familie zu Familie unterschiedlich) einer Schriftfamilie die Grundschrift dar, die verschiedene Schriftschnitte enthalten kann, z.B. normal, fett, halbfett, kursiv und fettkursiv.

## Schriftarten installieren

Sie können Schriftarten für Scribus verfügbar machen, indem Sie die entsprechenden Schriftartdateien in den Ordner «Fonts» im Scribus Ordner auf Ihrer Festplatte kopieren.

c:\Program Files\Scribus 1.5.5\share\fonts\

Die Schriftarten in diesem Ordner stehen jedoch nur in Scribus zur Verfügung. Informationen zum Installieren und Aktivieren von Schriftarten für alle Anwendungen finden Sie in der Systemdokumentation oder der Dokumentation für Ihr Schriftartenverwaltungsprogramm.

- Wählen Sie Menü «Datei» > «Allgemeine Einstellungen...» > «Schriften».
- Wählen Sie Menü «Datei» > «Dokument einrichten...» > «Schriften».

Beide Dialoge sehen identisch aus, was auf den ersten Blick ein wenig verwirrend erscheinen mag, weil einige Optionen wahrscheinlich ausgegraut sind.

Schriften						
Verfügbare Schriften		Schriftersetzungen		Zusätzliche Pfade		
✓	Schriftname	Typ	Format	Unterteilen	Zugriff	
<input checked="" type="checkbox"/>	AntiqueOlive Bold	T <sub>F</sub>	SFNT	<input checked="" type="checkbox"/>	System	
<input checked="" type="checkbox"/>	AntiqueOlive Italic	T <sub>F</sub>	SFNT	<input checked="" type="checkbox"/>	System	
<input checked="" type="checkbox"/>	AntiqueOlive Regular	T <sub>F</sub>	SFNT	<input checked="" type="checkbox"/>	System	
<input checked="" type="checkbox"/>	Aparajita Bold	T <sub>F</sub>	SFNT	<input type="checkbox"/>	System	
<input checked="" type="checkbox"/>	Aparajita Bold Italic	T <sub>F</sub>	SFNT	<input type="checkbox"/>	System	
<input checked="" type="checkbox"/>	Aparajita Italic	T <sub>F</sub>	SFNT	<input type="checkbox"/>	System	
<input checked="" type="checkbox"/>	Aparajita Regular	T <sub>F</sub>	SFNT	<input type="checkbox"/>	System	
<input checked="" type="checkbox"/>	Arabic Typesetting Regular	T <sub>F</sub>	SFNT	<input checked="" type="checkbox"/>	System	
<input checked="" type="checkbox"/>	Arial Black	T <sub>F</sub>	SFNT	<input type="checkbox"/>	System	
<input checked="" type="checkbox"/>	Arial Bold	T <sub>F</sub>	SFNT	<input checked="" type="checkbox"/>	System	
<input checked="" type="checkbox"/>	Arial Bold Italic	T <sub>F</sub>	SFNT	<input checked="" type="checkbox"/>	System	
<input checked="" type="checkbox"/>	Arial Italic	T <sub>F</sub>	SFNT	<input checked="" type="checkbox"/>	System	

Das Fenster «Schriften»

### Verfügbare Schriften

Der Reiter «Verfügbare Schriften» zeigt zunächst die Schriften an, die Scribus während des ersten Starts gefunden hat. Dabei hängt es vom verwendeten Betriebssystem ab, welche Verzeichnisse nach Schriftdateien durchsucht werden. Wenn Sie ein Scribus-Dokument öffnen, sucht Scribus zusätzlich noch im «Dokumentpfad», d.h. in dem Verzeichnis, in dem das Scribus-Dokument gespeichert ist.

Der Reiter «Verfügbare Schriften» besteht aus neun Spalten, von denen manche nur Informationen über eine Schrift anzeigen, während Sie in anderen Einstellungen zur Behandlung von Schriften machen können, und zwar entweder in einem bestehenden oder neu zu erstellenden Dokumenten.

#### Optionen

**Schrift benutzen** Standardmässig stellt Scribus alle Schriften, die es gefunden hat, zur Verfügung. Wenn Sie sehr viele Schriften installiert haben, können Sie deren Anzahl in den Scribus-Schriftdialogen reduzieren, indem Sie sie hier durch Entfernen des «Häkchens» deaktivieren.

**Schriftname** Dies ist der Name der Schrift, wie er in der Schriftdatei gespeichert ist. Beachten Sie, dass dieser Name oft nicht identisch ist mit dem Namen der Schriftdatei bzw. der Schriftdateien selbst.

**Typ** In dieser Spalte zeigt Scribus das Format einer Schrift an: PostScript (Type 0, Type 1, Type 3, oder CFF), TrueType (TTF) oder OpenType (OTF). Beachten Sie, dass Postscript-Schriften als «Type 1» angezeigt werden, egal welches Format tatsächlich vorliegt.

**Format** Hier sehen Sie das interne Format einer Schriftdatei (PFA, PFB, TYPE2, TYPE42, SFNT, TTCF, PFB\_MAC, DFONT, HQX, oder MACBIN). Diese Information ist nur Font-Experten von Bedeutung.

**Unterteilen** Diese Option bedeutet, dass nur die in einem Dokument tatsächlich verwendeten Glyphen einer Schrift auch in eine exportierte Postscript- oder PDF-Datei eingebettet werden. Auf diese Weise entstehen kleinere Dateien, aber es wird auch schwieriger, eine solche Datei nachträglich mit Spezialprogrammen wie PitStop zu bearbeiten. Solange Sie eine PDF-Datei nicht in einer Druckerei verarbeiten lassen, können Sie diese Funktion gefahrlos anwenden. Besonders empfehlenswert ist die Option, wenn Sie Dateien fürs Internet erzeugen möchten, die möglichst klein sein sollen.

Beachten Sie, dass die meisten OpenType und viele neue TrueType-Schriften automatisch unterteilt werden. Das heisst, dass Sie diese zunächst nicht einbetten können. Der Grund für diese Voreinstellung ist die Grösse dieser Schriftdateien, weil deren Dateiformat es ermöglicht, etliche tausend Glyphen darin zu speichern. Die Einbettung solcher Schriften könnte zu riesigen PDF-Dateien führen, weshalb das Verhindern der Einbettung eine eingebaute Sicherheitsmassnahme darstellt. Wenn Sie eine Schrift dennoch einbetten möchten, entfernen Sie einfach das Häkchen in dieser Spalte. Wenn Sie eine Schrift dennoch einbetten möchten, entfernen Sie einfach das Häkchen in dieser Spalte.

**Zugriff** Hier wird angezeigt, wo eine Schrift installiert ist, nämlich entweder einem Systemverzeichnis («System»), im Home-Verzeichnis des Benutzers (Mac OS X, Linux, UNIX) oder einem zusätzlichen Schriftpfad. In den beiden letztgenannten Fällen wird der Zugriff «User» angezeigt.

**Im Dokument verwendet** Diese Spalte zeigt an, ob eine Schrift im aktuellen Dokument verwendet wird und ist nur in den Dokumenteinstellungen verfügbar.

**Pfad zur Schriftdatei** Hier können Sie sehen, wo die Schrift gespeichert ist.

**Never should be show**

## Pfade

So verwenden Windows, OS/2 und eComStation beispielsweise ein einziges systemweites Verzeichnis (Windows: C:\Windows\Fonts;

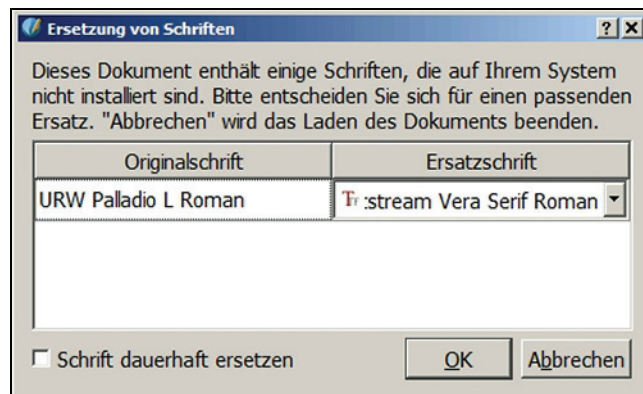
OS/2 und eComStation: C:\PSFONTS),

während moderne Systeme der UNIX-Familie sowohl auf System- als auch auf Benutzerverzeichnisse zugreifen (Mac OS X: /Library/Fonts und /Users/user-name/Library/Fonts;

Linux und \*BSD: /usr/share/fonts, /usr/local/share/fonts und /home/user-name/.fonts).

## Fehlende Schriften

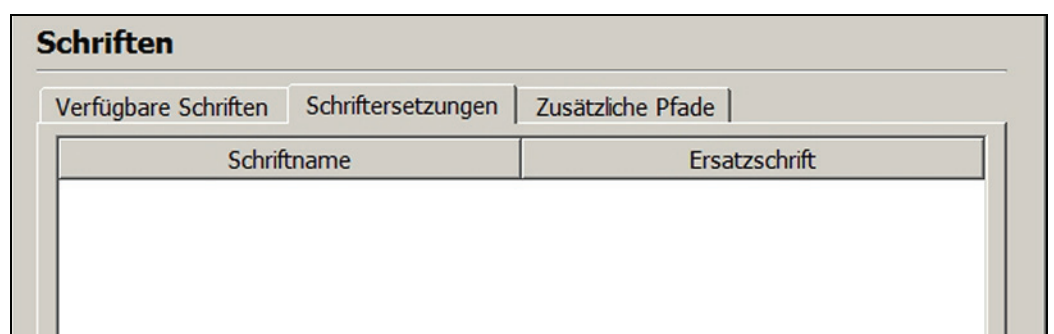
Sobald Sie ein Scribus-Dokument öffnen, überprüft das Programm, ob alle Schriften, die darin verwendet werden, verfügbar sind. Wenn eine Schrift nicht auf Ihrem System oder Netzwerk vorhanden ist, wird Scribus Sie beim Öffnen des Dokuments auffordern, eine Ersatzschrift anzugeben.



Das Fenster «Ersetzung von Schriften»

## Schrift- ersetzen

Sie können Ihre Entscheidung später im Reiter «Schriftersetzungen» korrigieren. Hier können Sie die Ersatzschrift(en) für das aktuelle Dokument (in den Dokumenteinstellungen) oder für neue Dokumente (in den Allgemeinen Einstellungen) ändern.

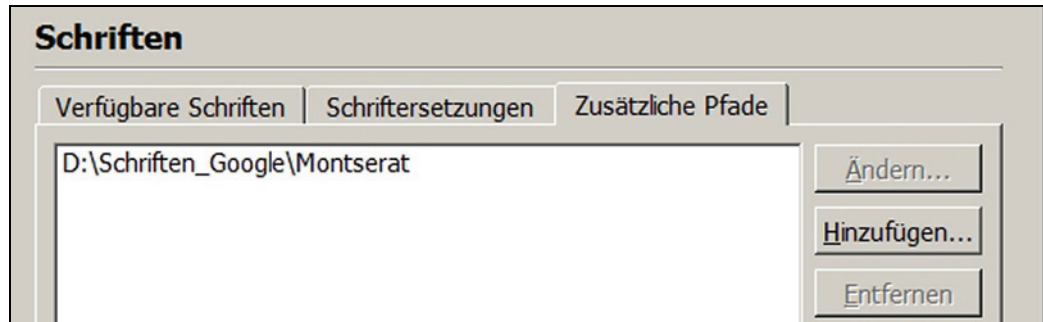


Der Reiter «Schriftersetzungen»

## Zusätzliche Pfade

Viele Anwender möchten beispielsweise keine Schriften installieren, die sie nur selten benutzen. Mit Hilfe der beschriebenen Funktion können Sie eine Schrift in ein beliebiges Verzeichnis kopieren und den Pfad zu diesem Verzeichnis im Schriftendialog von Scribus eingeben.

- Um einen zusätzlichen Schriftpfad einzugeben, müssen Sie den Reiter «Zusätzliche Pfade» in den «Allgemeinen Einstellungen» verwenden. Dabei darf kein Dokument geöffnet sein.



Reiter «Zusätzliche Pfade»

---

## Schriftvorschau

### *Allgemeines*

Wenn Sie viele Schriften installiert haben, werden Sie die Funktion «Schnellsuche» praktisch finden, denn sie ermöglicht es Ihnen, nach Schriften zu suchen, z.B. nach solchen eines bestimmten Herstellers (Adobe, Bitstream usw.) oder nach Schriftschnitten (z.B. «Italic»). Die einzige Einschränkung ist hier, dass Scribus nur in den Schriftnamen sucht, d.h. wenn Sie nach Kursivschnitten (z.B. mit dem Suchbegriff «Italic») suchen, aber das Wort «Italic» kein Bestandteil des Namens ist, wird die Schrift nicht angezeigt.

«Erweiterte Schriftinformationen anzeigen». Mit deren Hilfe können Sie sich nicht nur dieselben Informationen anzeigen lassen wie im Dialog «Verfügbare Schriften», sondern erhalten auch einen Schnellzugriff auf dessen Funktionen.

Wenn Sie eine Schrift auswählen, wird unten eine Vorschau angezeigt. Sie können den Beispieltext jederzeit ändern und ihn später wieder auf die Voreinstellung zurücksetzen.

- Wählen Sie Menü «Extra» > «Schriftvorschau».

Die Schriftvorschau steht nur zur Verfügung, wenn ein Dokument geöffnet ist.



Das Fenster «Schriftvorschau»

### Hintergrundinformationen zu Schriften

Schriften sind häufig der Ausgangs- und Endpunkt von Problemen im Desktop Publishing und in der Druckvorstufe. Grob geschätzt sind 50% aller Problemberichte, die Schriften betreffen, Probleme (d.h. Fehler) in den Schriftdateien selbst. Eine weitere typische Frage von Scribus-Anwendern lautet in etwa so: »Scribus zeigt Schrift x nicht an, aber die Programme x und y können sie problemlos verwenden. Was ist da los?«

Grundsätzlich ist Scribus äusserst wählerisch, wenn es um Schriften geht. Jedesmal wenn Scribus startet, führt es einen »Notwehrtest« durch, um sicherzustellen, dass Schriften über eine nutzbare Kodierung verfügen, skalierbar sind und einen korrekt eingebetteten PostScript-Namen haben. Wenn Scribus ein Dokument lädt, führt es eine genauere Überprüfung der verwendeten Schrift durch, um sicherzustellen, dass auf alle darin enthaltenen Glyphen zugegriffen werden kann. Sollte letzteres nicht der Fall sein, wird die Schrift in Scribus deaktiviert. Dies ist ein Feature, kein Programmfehler! Es gibt wahrscheinlich nur wenige Programme (wenn überhaupt eines), die weniger Toleranz gegenüber fehlerhaften Schriftdateien zeigen, als Scribus, denn die Verwendung von problematischen Schriften zu verhindern, ist fraglos von grundlegender Bedeutung für eine verlässliche Ausgabe. Zwar mag dies einige Anwender verwirren, aber seien Sie versichert, dass dadurch viele potentielle Probleme verhindert werden, etwa die Ausgabe einer PDF-Datei, die die Belichtungsmaschine abstürzen lässt oder die man überhaupt nicht ausbelichten kann, obwohl eine Auflage von 200 000 gedruckt werden muss. Solche Probleme können Hunderte, Tausende oder Millionen – je nach lokaler Währung – kosten.



Wenn Sie sich fragen, warum eine Schrift in Scribus nicht zur Verfügung steht, können Sie es von der Kommandozeile starten, wo Sie etwas sehen könnten, was so ähnlich aussieht wie dies:

Font /usr/local/share/fonts/URW/p052023l.pfb is broken, discarding it

Beachten Sie auch, dass Scribus keine »falschen« Schriftschnitte erzeugt. Diese sind der Fluch der Druckvorstufe und bekannt dafür, dass sie für Probleme beim kommerziellen Druck sorgen, weil das Schriftbild oft sehr schlecht ist. Daher wird Scribus keine künstlichen Kursiv- und Fettschnitte erzeugen – statt dessen müssen die entsprechenden Schriftdateien vorliegen. Einige DTP- und Textverarbeitungsprogramme bieten eine Funktion wie die beschriebene an, aber die Scribus-Entwickler haben sich bewusst dagegen entschieden.

### *Unterstützte Schriftenformate*

An Schriftformaten herrscht in der modernen Computerwelt wahrlich kein Mangel. Die Bandbreite reicht dabei von Bitmapschriften (die beispielsweise noch für die Kommandozeilen heutiger Betriebssysteme und zum Teil auch noch vom Satzsystem TeX verwendet werden) bis hin zu sogenannten Webfonts, die überhaupt nicht auf einem Computer installiert sein müssen, sondern zusammen mit einer Webseite in den Browser übertragen werden. Im kommerziellen Druck spielen hingegen nur drei Formate eine Rolle, nämlich PostScript, TrueType und OpenType.

**PostScript**-Schriften waren ein bedeutender Bestandteil der sogenannten Desktop-Publishing-Revolution. Sie verwenden die Programmiersprache PostScript und waren lange der Standard im kommerziellen Druck. Obwohl die meisten modernen Druckereien ihre Workflows auf OpenType umgestellt haben, können PostScript-Schriften nach wie vor problemlos verwendet werden. Indes hat dieses alte Schriftformat auch einige Nachteile: Erstens können PostScript-Schriften nicht ohne weiteres zwischen Betriebssystemen ausgetauscht werden, weil jedes System andere Dateien einer solchen Schrift verwendet (und eine PostScript-Schrift besteht immer aus zwei Dateien). Zweitens kann eine PostScript-Schrift maximal 256 Glyphen enthalten, was heutigen Anforderungen kaum gerecht wird. Um zusätzliche Glyphen verwenden zu können, benötigt man eine weitere Schrift, die diese enthält. Mit Ausnahme von asiatischen Schriften (CID-Fonts) kann Scribus mit fast allen PostScript-Schriften umgehen. Darüber hinaus kann Scribus diese Schriften plattformunabhängig benutzen. So können Sie zum Beispiel dfont-Dateien von Mac OS unter Linux oder eComStation verwenden, obwohl die Betriebssysteme selbst dieses Format nicht unterstützen.

**TrueType**-Schriften wurden in den neunziger Jahren von Microsoft und Apple eingeführt, nachdem Adobe sich geweigert hatte, die Spezifikation des PostScript-Type-1-Formats offenzulegen. Aufgrund der frei verfügbaren TrueType-Spezifikation wurde das Internet mit Schriften schlechter Qualität überflutet, weshalb kommerzielle Druckereien TrueType-Schriften manchmal eine gesunde Dosis an Skepsis entgegenbringen. Es sollte jedoch betont werden, dass sich diese Skepsis vor allem auf die Quelle vieler TrueType-Schriften bezieht. Aus technischer Sicht lässt sich sagen, dass eine sorgfältig gearbeitete TrueType-Schrift in einem kommerziellen Druckprozess keine Probleme bereiten wird. Wenn Sie also Schriften verwenden, wie sie mit den Produkten von Microsoft oder Apple ausgeliefert werden oder die von einem anerkannten Hersteller wie Bitstream oder Linotype stammen, sollten Sie keine Bedenken haben. TrueType-Schriften bieten gegenüber PostScript-Schriften einige Vorteile: Eine TrueType-Schrift besteht aus einer einzigen Datei, die unter jedem modernen Betriebssystem verwendet werden kann, und diese Datei kann mehr als 60 000 Glyphen enthalten.

**OpenType** war das Ergebnis einer Zusammenarbeit von Adobe und Microsoft, die den »Schriftformatkrieg« zwischen den beiden Unternehmen beenden wollten. Eine OpenType-Schrift kombiniert die Eigenschaften von TrueType- und PostScript-Schriften und bietet darüber hinaus einige zusätzliche Funktionen. In technischer Hinsicht verwendet eine OpenType-Schrift einen TrueType-Container, weshalb sie aus einer einzigen Datei besteht. Dieser Container kann sowohl PostScript- als auch TrueType-Kurven enthalten, mit denen die Glyphen gezeichnet sind, und es ist sogar möglich, beide zu mischen. Darüber hinaus bietet OpenType Zusatzfunktionen für Textsatzprofis, zum Beispiel automatische Ligaturen oder alternative Glyphen. Scribus kann OpenType-Schriften zwar problemlos verwenden, aber die OpenType-Zusatzfunktionen stehen gegenwärtig noch nicht zur Verfügung.

Heutzutage werden die meisten kommerziellen Schriften im OpenType-Format vertrieben. Als Faustregel können Sie davon ausgehen, dass Dateien mit der Endung \*.ttf (z.B. die Schriften, die in Windows enthalten sind) intern TrueType-Kurven verwenden, während solche mit der Endung \*.otf PostScript-Kurven enthalten.

### *Vertrauenswürdige Schriften*

Hochwertige Schriften sind eine Voraussetzung für eine verlässliche Druckausgabe, ganz egal, welches Betriebssystem Sie verwenden. Es ist durchaus kein Snobismus, wenn Druckprofis kostenlosen Freeware- oder Shareware-Schriften äusserst skeptisch gegenüberstehen, denn sie wissen aus Erfahrung, dass solche Schriften häufig nicht den Standards entsprechen. Probleme wie falsche Kodierung, ein fehlender oder falsch formatierter PostScript-Name, defekte Kurven in einzelnen Glyphen und andere Mängel sind in solchen Dateien nicht gerade selten. Um eine verlässliche Schrift herzustellen, muss man Qualitätssicherung betreiben und intensiv testen. So hat es beispielsweise fast ein Jahr gedauert, um die Verdana aus der MS Web Font Collection herzustellen.

Im Scribus-Wiki finden Sie eine Liste mit vertrauenswürdigen Schriften und Download-Quellen. Diese Liste wird mehr oder weniger regelmässig aktualisiert.